

Rezensionen und Referate.

F. Stellwaag, Die Weinbauinsekten der Kulturländer. Lehr- und Handbuch. Berlin (P. Parey) 1928. 8°. VIII & 884 S., 579 Abb. Preis geb. 50 Mark.

Ein neues Standardwerk der angewandten Entomologie. Der Verfasser hat auf breitester Grundlage alles zusammengetragen, was auf die Kenntnis der Weinbauinsekten und ihre Bekämpfung Bezug hat. Der allgemeine Teil behandelt das Rebgelände als Lebensgemeinschaft und die Bekämpfung der Weinbauschädlinge. Im besonderen Teil werden nicht nur diese, sondern alle an der Rebe und im Weinbaugelände vorkommenden Insekten behandelt. Hierbei erfreute sich der Verf. der Mitarbeit anerkannter Spezialisten, wie Priesner, Lindinger, Corti u. a. Die Insekten werden in systematischer Folge behandelt, wobei naturgemäß die Hauptschädlinge den breitesten Raum einnehmen. Über den Titel des Werkes hinausgehend, werden auch die Diplopoden, Chilopoden und Milben berücksichtigt. Die äußerst umfangreiche Literatur wird in weitem Maßstabe herangezogen. Ein besonderes Kapitel faßt die „Schriften über mehrere Weinbauinsekten zugleich“ zusammen. An dieses schließt sich eine Liste der Vulgärnamen der Weinbauinsekten, eine Zusammenstellung der Insekten nach ihren Fraßorten, ein Bestimmungsschlüssel für die Vollkerfe und Larven, ein kurzer Nachtrag und ein Sachregister. Hervorzuheben ist die ausgezeichnete Illustrierung meist nach originalen Zeichnungen und Photographien. Die gewaltige Fülle des Stoffes macht es schlechterdings unvermeidlich, daß hier und da Druckfehler stehengeblieben sind und Irrtümer und Auslassungen vorkommen. Sein Ziel, eine für weitere Forschungen geeignete Grundlage zu schaffen, die neuzeitlichen Kenntnisse über sein Thema zu vermitteln, den Blick für Zusammenhänge zu öffnen und den Austausch der Erfahrungen von Land zu Land zu erleichtern, dürfte der Verf. mit seinem Werk in vollem Umfange erreicht haben bzw. noch erreichen.

H. Hedicke.

O. Bang-Haas, Horae Macrolepidopterologicae Regionis palaearticae. Vol. I. Neubeschreibungen und Berichtigungen der paläarktischen Lepidopterenfauna. Mit 4 farbigen und 7 schwarzen Tafeln (300 Figuren). Dresden-Blasewitz (Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas) 1927. 8°. XXVIII u. 128 S., 11 Taf. Preis brosch. 36 Mark.

Das vorliegende Werk enthält nach einem Vorwort und einem Verzeichnis der Abkürzungen in seinem Hauptteil kritische Untersuchungen und Neubeschreibungen von Rassen, Arten und Gattungen

paläarktischer Großschmetterlinge, wozu ein weiterer umfangreicher Teil von Nachträgen und Berichtigungen kommt; am Schluß findet sich ein Register der Gattungen, sowie eines der Arten, Rassen und Aberrationen, wie auch die Tafeln und Tafelerklärungen. Besondere Beachtung verdient das umfangreiche Vorwort. Es enthält eine systematische Besprechung, in der die Gattungen und die ihnen untergeordneten systematischen Einheiten definiert werden, eine Zusammenstellung der Literatur über Nomenklatur, in der man allerdings das wichtigste Werk, die „Internationalen Regeln der zoologischen Nomenklatur“ (1905), vermißt. Es werden Ratschläge für die Benennung von Arten, Rassen und Aberrationen gegeben, über die systematische Reihenfolge und die Art der Beschreibungen im vorliegenden Werke, über Typenbezeichnungen, Autornamen, Dedicationsnamen, über einige zoogeographische Fragen usw. Diese Kapitel enthalten eine Fülle von wertvollen Ratschlägen, von denen viele den wissenschaftlich arbeitenden Entomologen anderer Disziplinen geläufig und selbstverständlich sind, bei publikativ tätigen Lepidopterologen aber immer noch vielfach nicht beachtet werden. Besonders begrüßenswert ist das Eintreten von Bang-Haas für die Anwendung von *Nomina collectiva* bei den ja ohnehin nomenklatorisch nicht mit den Arten und Rassen gleichwertigen, also auch dem Prioritätsgesetz nicht unterliegenden Namen für Formen (Aberrationen). In anzuerkennender Weise ist das auch im Hauptteil verschiedentlich durchgeführt worden. Nicht einverstanden kann man sich mit der Erwähnung der Tatsache erklären, daß in der Nomenklatur-Kommission nur eine kleine Gruppe von Entomologen gebildet werde. Die letzten Sitzungen auf dem Kongreß in Budapest haben das Gegenteil erwiesen. Ich bedaure sehr, daß hier an einigen Stellen der überflüssige und leicht zu Mißverständnissen Anlaß gebende Terminus „Formenkreis“ gebraucht wird. Die Nomenklatur-Regeln kennen Spezies und Subspezies, wie auch Genus und Familie, sie kennen aber nicht die Bezeichnung Formenkreis. Der Begriff der Art, wie er heute vom wissenschaftlich arbeitenden Entomologen gebraucht wird, deckt sich (namentlich seit der Einführung der Genitalienuntersuchung) ganz mit dem des Formenkreises, und es scheint überflüssig, sogar schädlich, hier einen neuen Ausdruck einzuführen. Will man das doch tun, so ist die Renschsche Bezeichnung „Rassenkreis“ zweckmäßiger und sinnvoller. Bei den Typenbezeichnungen ist die Gleichsetzung der Cotypen oder Syntypen mit den Paratypen zu beanstanden. Die ersteren beiden Bezeichnungen gelten, wenn kein Stück als Type (Holotype) bezeichnet wurde, für alle bei der Beschreibung vorgelegenen Stücke. Paratypen sind alle bei der Beschreibung

zugrunde gelegenen Stücke, wenn ein Holotypus ausgewählt wurde. Zweckmäßiger ist es deshalb, nur von Typus (Holotypus) und Paratypus zu sprechen. Die Empfehlung, Dedikationsnamen auch bei unrichtiger Schreibweise unverändert zu lassen, widerspricht den Intern. Nomenklaturregeln.

Von ganz besonderem Werte ist nun der folgende Hauptteil, der nicht nur eine große Anzahl von Neubeschreibungen enthält, sondern auch wertvolle kritische und nomenklatorische Untersuchungen über schon beschriebene Arten und Rassen bringt. Den breitesten Raum nehmen entsprechend dem besonderen Interesse, das sie in zoogeographischer Hinsicht bieten, die Parnassier ein, und besonders dankenswert sind die vielen Abbildungen, die in dieser schwierigen Gruppe geboten werden. Besonders sei auf die Beschreibung einer vermutlich auch ausgestorbenen Apollo-Rasse aus der Tschechoslowakei aufmerksam gemacht. Eingehend besprochen werden Rassen von *P. nomion*, *simo*, *charltonius* u. a. Eine größere Anzahl von Faltern verschiedener Familien werden dann folgend beschrieben, meistens aus Asien, von denen namentlich die Formen vom Ussuri-Gebiet besonderes zoogeographisches Interesse erwecken dürften. Auf den sehr gut gelungenen Tafeln erscheinen manchmal die Falter etwas sehr gedrängt; es ist aber selbstverständlich, daß unter allen Umständen so viel wie irgend möglich abgebildet wird; ästhetische Rücksichten müssen da auf jeden Fall zurücktreten.

Wenn man das vorliegende Werk erstmalig durchblättert, so drängt sich einem unwillkürlich der Vergleich mit dem Oberthürschen Riesenwerke auf. Die „Horae“ von Bang-Haas werden das Oberthürsche Werk, das nun sein Erscheinen eingestellt hat, in würdiger Weise fortführen. Wir begrüßen es besonders, daß das Werk von einem Deutschen geschaffen ist und sich in die Tradition unseres größten und vornehmsten Hauses auf diesem Gebiet einfügt, daß es im Verlage von Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas erscheint. Jeder, der das vorzügliche und prächtig ausgestattete Buch von Bang-Haas durchblättert und dann den relativ niedrigen Preis vergleicht, weiß, daß das Werk nur unter großen finanziellen Opfern herausgebracht werden kann, ganz abgesehen von der großen Arbeit, die der Herausgeber dabei geleistet hat. Bei der Schwierigkeit, in unserer hypermechanistischen Zeit noch gute entomologische Arbeiten, begleitet von reichem Abbildungsmaterial, herauszubringen, muß der uneigennützig Idealismus von Bang-Haas besonders dankbar anerkannt werden, der uns mit so kostbaren Werken beschenkt. Wir beglückwünschen den Verfasser zu der wertvollen Neuerscheinung, die sich seinen „Novitates Macrolepidopterologicae“ würdig anreihet und einem

ebenso stark gefühlten Bedürfnis entspricht, und wir hoffen, daß der „Bang-Haas“, der „Deutsche Oberthür“, uns recht bald in einem weiteren Bande wieder vorliegen möge! Martin Hering.

F. Zacher, Die Vorrats-, Speicher- und Materialschädlinge und ihre Bekämpfung. Berlin (P. Parey) 1927. 8°. XV u. 366 S., 8 Farbentafeln, 123 Textabb. Preis geb. 18 Mark.

Der Verfasser, Vorsteher des Laboratoriums für Speicher- und Vorratsschädlinge der Biolog. Reichsanstalt, bringt mit diesem Buche eine erstmalige systematische Zusammenfassung unserer Kenntnisse über Vorratsschädlinge und Vorratsschutz. Im ersten Hauptabschnitt erfolgt eine Anordnung der Schädlinge nach ihren Substraten, der zweite Hauptabschnitt bringt in zoologisch-systematischer Anordnung die einzelnen Schädlinge, deren Beschreibung, Verbreitung, Schaden und Bekämpfungsmethoden geschildert werden. Das Hauptkontingent stellen naturgemäß hier die Insekten. Der 3. Hauptabschnitt behandelt die allgemeinen Bekämpfungsmethoden, an die sich Literaturverzeichnis und Register anschließen.

Der Begriff der Vorratsschädlinge ist hier im weitesten Sinne gefaßt; es werden deshalb nicht nur Schädlinge an Lebens- und Genußmitteln behandelt, sondern auch an allen möglichen anderen toten tierischen und pflanzlichen Stoffen, die bei der Aufspeicherung Angriffen von Schädlingen ausgesetzt sind, so Bauholz, Bettfedern, Korken, Möbel, Naturaliensammlungen, Papier, Überseekabel, Zigaretten u. a. m. Das Buch wendet sich in erster Linie an den Praktiker und ist deshalb allgemeinverständlich geschrieben; vorzügliche Textabbildungen der Schädiger und des von ihnen erzeugten Fraßbildes begleiten in reichhaltigster Weise den Text. Die Farbendrucktafeln sind vorzüglich ausgefallen und geben gute Habitusbilder der betreffenden Schädiger, die ein Erkennen sehr erleichtern werden; die Mehlmotte (Taf. I) ist vielleicht etwas zu blau ausgefallen, die Nester motte (Taf. VII) zu rötlich. S. 215 sind die Hinterleibsenden der Männchen abgebildet, aber irrtümlich als die der Weibchen bezeichnet. Man vermißt unter den Schädlingen die Pflaumenmade (*Laspeyresia funebrana* (Tr.)), die man analog der Apfelmade suchen wird. Diese wenigen Ausstellungen, die man bei der Lektüre des Buches zu machen hat, zeigen die Vollständigkeit des schönen Werkes in dem behandelten Gegenstand. Besonders dankenswert ist die Zerteilung der Angaben der Bekämpfungsmaßnahmen, indem nämlich einmal bei jedem Schädling die zweckmäßigsten Gegenmittel angegeben werden, außerdem aber im 3. Teil eine eingehende Untersuchung und Besprechung der verschiedenen Bekämpfungsmaßnahmen nach der

Art ihrer Anwendung erfolgt. Etwas ganz Neues und Originelles für die Vorratsschädlinge bringt Zacher im ersten Teil, wo die verschiedenen Substrate alphabetisch angeführt werden und bei jedem derselben die auftretenden Schädigungen nach ihren Erzeugern, bei mehreren von ihnen oft unter Differenzierung des Fraßbildes, also bestimmungstabellenähnlich, angegeben werden. Eine solche Zusammenstellung ist für den Praktiker ganz außerordentlich wertvoll; hier ist der Grund gelegt für einen „Kaltenbach“ der Vorratsschädlinge. Schon im vorliegenden Werke werden nicht nur europäische, sondern auch vielfach Schädlinge aus überseeischen Ländern berücksichtigt, und Zacher scheint wie kein anderer befähigt, dereinst vielleicht einmal ein umfassendes Werk im Stile des „Kaltenbach“ für die Vorräte und ihre Feinde zu schreiben. Das Buch ist für alle diejenigen, die mit der Lagerung und Aufspeicherung von Vorräten irgendwelcher Art zu tun haben, als erstes zusammenfassendes Werk natürlich unentbehrlich; aber auch der Zoologe und besonders der Entomologe wird bei ihm eine Fülle interessanter Aufschlüsse finden, und jeder, der Schädlinge bei sich im Hause entdeckt, wird herausbekommen können, um welchen Angreifer es sich handelt, und die zweckmäßigsten Gegenmittel angegeben finden. Dem schön ausgestatteten Buch ist eine recht weite Verbreitung zu wünschen. Martin Hering.

K. von Frisch, Aus dem Leben der Bienen. (Verständliche Wissenschaft, Bd. I.) Berlin (J. Springer) 1927. 8°. 149 S., 91 Abb. Preis geb. 4,20 Mark.

Immer wieder erscheinen Bücher, die uns vom Leben der Bienen erzählen, so daß man sich die Frage vorlegen muß, ob tatsächlich ein Bedürfnis danach besteht. Im vorliegenden Fall ist dies entschieden zu bejahen. Der durch seine Untersuchungen über das Sinnesleben der Bienen rühmlichst bekannte Autor will uns „das Interessante aus dem Leben der Bienen übermitteln“, ohne allen überflüssigen Ballast, „aber auch ohne jeden Versuch, die Poesie der Wirklichkeit phantastisch auszuschnücken“. Entsprechend der Einstellung des Verf. sind besonders die Kapitel über das Sinnesleben und die Arbeitsteilung eingehender, in leicht verständlicher Form dargestellt. In eigenen Kapiteln werden außerdem Volk, Wohnung, Ernährung, Brut und Schwarm der Honigbiene, sowie die Drohnenschlacht behandelt. Ausblicke auf die anderen Hymenopterenstaaten, sowie auf Einsiedlerbienen und die Entstehung des Bienenstaates bilden die Schlußkapitel des sehr reichlich mit Bildern ausgestatteten Bändchens, das jedem Entomologen bestens empfohlen sein kann.

Bischoff.

R. Goldschmidt, Die Lehre von der Vererbung. (Verständliche Wissenschaft, Bd. II.) Berlin (J. Springer) 1927. 8°. 217 S., 50 Abb. Preis geb. 4,80 Mark.

Wie im 1. Bande der „Verständlichen Wissenschaft“ (s. oben) schreibt auch hier ein Fachmann über sein Gebiet. Trotz des ungeheueren Umfangs des Gebietes läßt das Büchlein an Vollständigkeit kaum etwas zu wünschen übrig. Allerdings hätte für mein Gefühl die Vererbung erworbener Eigenschaften — wenn auch nur kurz — behandelt werden können. Die Anschaulichkeit der Sprache wird durch gute Abbildungen erhöht. Eine wirklich allgemeinverständliche Einführung in die Vererbungslehre wie die vorliegende hat bislang gefehlt. H. Legewie.

R. Goldschmidt, Einführung in die Wissenschaft vom Leben oder „Ascaris“. (Verständliche Wissenschaft, Bd. III, 2 Tle.) Berlin (J. Springer) 1927. 8°. 341 S., 161 Abb. Preis geb. 8,80 Mark.

Eine glänzend geschriebene Einführung in die Biologie. Auch der Entomologe wird das Werk nicht ohne großen Gewinn aus der Hand legen. Hervorzuheben ist die vorzügliche Illustrierung und Ausstattung. H. Legewie.

R. Koch, Bestimmungstabellen der Insekten an Fichte und Tanne nach den Fraßbeschädigungen. 2., neu bearbeitete Auflage. Berlin (P. Parey) 1928. 8°. 20 & 145 S., 210 Abb. Preis geb. 6,50 Mark.

Die Neuauflage dieses vor 18 Jahren erschienenen Werkchens berücksichtigt die in dieser Zeit gewonnenen neuen Kenntnisse in weitem Maße. Die Zahl der Abbildungen ist dementsprechend vermehrt, überwiegend handelt es sich um photographische Aufnahmen von großer Schönheit. Das Werk dient seinem Zweck, einen Schädling nach seinem Fraßbild zu bestimmen, in ausgezeichneter Weise. H. Hedicke.

H. von Jhering, Die Geschichte des Atlantischen Ozeans. Jena (G. Fischer) 1927. 8°. X u. 237 S., 9 Karten. Preis geh. 15, geb. 17 Mark.

Eine „kritische Betrachtung des ganzen Materials über die Geschichte des atlantischen Ozeans“ und seiner benachbarten Kontinente. Den Ausgangspunkt der Untersuchung bildet die schon früher aufgestellte Archhelenis-Theorie des Verf., die durch weitere Hinweise auf die tier- und pflanzengeographischen Verhältnisse Afrikas und Südamerikas gestützt wird. Verf. greift im Anschluß daran die alte Atlantissage wieder auf, eine Aus-

dehnung der Archhelenis bis West-Indien hält er nicht für möglich, da die Abbröckelung dieses ehemaligen Erdteils offensichtlich am Äquator stattgefunden hat. Deshalb nimmt er auf Grund der Verbreitung der Sirenen, die auf einen kontinentalen Zusammenhang Nordafrikas und Westindiens hinweisen, eine „eozäne Archatlantis“ an. Besonders eingehend wird die Geschichte der Kontinente Afrika und Südamerika behandelt. Bei beiden finden die fossilführenden marinen Ablagerungen der oberen Kreide und des Eozäns hervorragende Berücksichtigung. Aus dem Vorkommen bzw. Fehlen der Fossilien — für Afrika sind die Mollusken und Haifische, für Südamerika die Süßwassermollusken und -krebse maßgebend — schließt Verf. auf die Größe der damaligen Transgressionen des atlantischen Ozeans in der oberen Kreide und dem Eozän. Für Mittelamerika stützt er sich auf Angaben anderer Autoren. Wenn der Schwerpunkt für die Beweise dieser Annahmen auch auf die Fossilien gelegt wird, so unterzieht er doch zur weiteren Beweisführung die Säugetiere, Regenwürmer, Selachier u. a. einer besonderen Behandlung. Starkes Gewicht legt er auf seine Ergebnisse über Ursprung und geographische Verbreitung der sozialen Wespen und tritt dabei als Vertreter der Landbrückentheorie in scharfen Gegensatz zu Handlirsch. Eine Beurteilung der Wagnerschen Trifttheorie (Kap. 20) scheint Ref. von zoogeographischem Gesichtspunkt allein nicht durchführbar. Hier haben die Geophysiker und Geologen die Entscheidung zu fällen. Man kann noch in vielen anderen Punkten anderer Meinung sein als der Verf. Gleichwohl wird niemand, der sich mit der Paläozoologie Afrikas und Südamerikas befassen will, an diesem Buche achtlos vorübergehen.

G. Ströhmeyer.

Entomologisches Jahrbuch. 37. Jahrgang. Herausgegeben von Prof. Dr. O. Krancher. Leipzig (Frankenstein & Wagner) 1928. Kl.-8°. 196 S., 1 Taf. Preis geb. 3 Mark.

Auch der 37. Jahrgang des „Krancher“ bringt wieder eine Fülle von Aufsätzen über fast alle Insektenordnungen, wenn auch Käfer und Schmetterlinge bei weitem am besten abschneiden. Die „monatlichen Sammelanweisungen“ behandeln erstmalig die Trichopteren (von E. Schopfer). Zahlreiche kleine Notizen, Nekrologe, eine umfassende Übersicht über die Fachliteratur von 1927 ergänzen den reichen Inhalt. Äußerlich hebt sich der neue Band dadurch vorteilhaft von seinen Vorgängern ab, daß er in Ganzleinen gebunden ist, wodurch der geringe Mehrpreis voll gerechtfertigt ist.

H. Hedicke.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [1928](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Rezensionen und Referate. 167-173](#)